

Fuldaer Kreisblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugs-Preis: Monatlich mit Illustriertem Sonntags-Blatt
60 Pfennig, desgleichen durch die Post bezogen ausschließ-
lich Bestellgeld. + + Einzelne Nummern kosten 10 Pfennig.
Telegr.-Adr.: Kreisblatt Fulda. + Fernsprecher Nr. 85.
Druck und Verlag: J. L. Uth's Hofbuchdruckerei, Fulda.



Die Einrückungs-Gebühren betragen für den Raum einer
Spaltzeile 15 Pfennig. Anpreisungen die Zeile 25 Pfennig.
Für die an der Geschäftsstelle zu erteilende Auskunft oder An-
nahme von schriftlichen Angeboten werden 25 Pfennig berechnet.
Platz- und Datenverzeichnisse ohne Verbindlichkeit.
Verantwortlicher Schriftleiter: Max Uth, Fulda.

Nr. 81.

46. Jahrgang.

Dienstag den 7. April

46. Jahrgang.

1914.

Erstes Blatt.

Amtliches.

Auf das im Verlage von Paul Parey in Berlin SW. 11, Hedemannstraße 10/11 erschienene Werk: „Der Strafenbaum in der Stadt und auf dem Lande, seine Pflanzung und Pflege, sowie die erforderlichen Maßnahmen zu seinem Schutz“ von dem königlichen Garteninspektor, Kreisobergärtner des Kreises Teltow, O. Huber (kart. 5 A) wird hierdurch aufmerksam gemacht.

Fulda, den 30. März 1914.

Der Landrat. Fhr. v. Doernberg.

Um die Kenntnis der zur Errettung Ertrinkender und zur Wiederbelebung anscheinend Ertrunkener geeigneten Maßregeln in möglichst weiten Kreisen zu verbreiten, läßt der Deutsche Samariterverein in Kiel Blechtaseln mit entsprechenden Anweisungen herstellen.

An königliche Behörden werden die Tafeln kostenlos unter der Voraussetzung abgegeben, daß mitgeteilt wird, für welche Orte oder Stellen sie bestimmt sind und daß nur unbedingte nötige Zahl von Tafeln bestellt wird. An Private werden die Tafeln gegen Erstattung des Selbstkostenpreises geliefert.

Anträge auf unentgeltliche Ueberweisung solcher Tafeln, die sich auf die Fälle eines wirklichen Bedürfnisses zu beschränken haben, sind an den königlichen Polizeipräsidenten hier, die königlichen Polizeidirektoren in Hamau und Fulda und an die Landräte des Bezirks zu richten. (A. II. 1771.)

Cassel, am 5. März 1913.

Der Regierungspräsident.
J. A. Bojjart.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 24. März 1914.

Der Landrat. Fhr. v. Doernberg.

Deutschland.

Der Kaiser erledigt auch während seines Aufenthalts auf Korfu die Regierungsgeschäfte in gewohnter Weise. Der Monarch hörte am Montag die Vorträge der Chefs des Militärkabinetts und des Marinekabinetts und des Gesandten von Trentler.

Der Kanzler beim Kaiser. Herr von Bethmann Hollweg befindet sich auf der Reise nach Korfu zu unserm Kaiser. Auf dem Wege dahin hat er heute in München eine Konferenz mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Freiherrn von Hertling. Abgesehen von innerpolitischen Angelegenheiten des Reiches wird vornehmlich die albanische Frage den Gegenstand der Osterbesprechungen zwischen dem Monarchen und seinem ersten verantwortlichen Ratgeber bilden. Auch bei der Begegnung, die acht Tage später die Leiter der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns und Italiens, Graf Berchtold und Marquis di San Giuliano, in Abzazia am Adriagolf haben werden, wird die albanische Frage den Hauptgegenstand der Erörterungen bilden. Trotz des nur mittelbaren Interesses Deutschlands an den Vorgängen in dem neu gegründeten Fürstentum ist es selbstverständlich, daß die Dreimächte auch in dieser Frage zusammenstehen. Unmittelbar vor oder nach der Begegnung mit Giuliano wird Graf Berchtold, der vom Kaiser Franz Joseph in längerer Audienz empfangen wurde, in Miramare Besprechungen mit dem Thronfolger, Erzherzog Franz Ferdinand, haben.

Der Reichskanzler tritt seine Korfurereise nicht schon heute, sondern erst übermorgen an. Welche Gründe die Abreise verzögert haben, wird nicht mitgeteilt. Internationale Schwierigkeiten sind nicht eingetreten. Der albanische Wirrwarr wird die Osterfreude nicht trüben. Stände in der auswärtigen Politik irgend etwas Besondere in Frage, dann hätte sich auch der Präsident der Republik Frankreich Herr Poincaré, nicht zu längerem Aufenthalt an die Riviera begeben.

Der Reichskanzler und die Deutschamerikaner. In seinem Schreiben an den Präsidenten des deutsch-amerikanischen Nationalbundes, Herrn Sutro, sagte der deutsche Reichskanzler: Die Gründe der Nichtbesichtigung der Weltausstellung in San Francisco wegen lediglich wirtschaftlicher und nicht politischer Natur. Die kultu-

rellen Bande, die zwischen Deutschland und der Union bestehen, werden auch in Zukunft zum Vorteil beider Länder die gleiche Beachtung und sorgfältige Pflege wie bisher finden. Insbesondere wird das sympathische Interesse, das die Reichsregierung den auf Erhaltung deutscher Sprache und Kultur gerichteten Bemühungen jener amerikanischen Bürger stets zugewandt hat, die selbst oder deren Vorfahren aus deutschen Ländern nach den Vereinigten Staaten eingewandert sind, denselben auch weiterhin erhalten bleiben. Dafür bürgen schon die Rundgebungen der deutschen Auswanderer, die als treue Bürger der Vereinigten Staaten die alte Heimat und ihr deutsches Volkstum nicht vergessen haben.

Ein angebliches Kaiserwort, das bereits vor achtzehn Jahren gesprochen worden sein soll, macht jetzt die Runde durch die Blätter, nachdem die Erörterung über den Kaiserbrief an die Landgräfin von Hessen auf Grund der amtlichen Richtigstellungen durch die Nordd. Allg. Ztg. hat eingestellt werden müssen. Graf Hoensbroech, der 1895 von der katholischen zur evangelischen Kirche übertrat, teilt in einem soeben von ihm herausgegebenen Werke mit, der Kaiser habe ihm im Jahre 1896 nach einer Unterredung gesagt: „Seien Sie überzeugt, lieber Graf, ich bin antiklerikal bis auf die Knochen und meine Regierung wird es durch mich sein.“ Ob die nach 18 Jahren mitgeteilte kaiserliche Äußerung wörtlich so gelautet hat, wie Graf Hoensbroech sie angibt, ist doch recht zweifelhaft. Da es sich um eine mündliche Äußerung handelt, wird sich ihr Wortlaut überhaupt nicht mehr feststellen lassen.

Eine „kaiserliche Freiwillige Motorbootflotte“. Unser Kaiser versteht es trefflich, sportliche Klubs, die in erster Linie Luxuszielen dienen, ernsteren und der Allgemeinheit zugute kommenden Zwecken dienstbar zu machen. Demnach ist auf seine Anregung eine „Freiwillige Motorbootflotte“ ins Leben gerufen worden. Auch der kaiserliche Automobilklub, ebenso der Nachtklub haben Bestimmungen, die im Falle eines Krieges für Transport- und Meldezwecke sie als sehr wertvoll erscheinen lassen.

Reiz Heinrichs Südamerika-Besuch neigt sich seinem Ende zu. Am Gründonnerstag ist das Prinzenpaar, das in Chile außerordentlich herzlich aufgenommen worden ist, wieder in Buenos Aires, von wo aus die Besichtigung ins Innere Südamerikas aufgenommen worden waren, am zweiten Osterfeiertage wird die Heimreise nach Europa angetreten. Die französische Presse steht nach wie vor der Reise des kaiserlichen Bruders mit unbeherrschtem Mißtrauen gegenüber.

Graf Wedel bleibt Statthalter? Eine Meldung, daß der Kaiser vor seiner Abreise nach Korfu den Grafen Wedel gebeten habe, Statthalter zu bleiben, und daß ein Wechsel auf diesem Posten daher nicht erfolgen werde, gibt die Ross. Ztg. zwar nur mit Vorbehalt wieder, bezeichnet sie jedoch als nicht ganz unwahrscheinlich. Die Deutsche Ztg. will dagegen ganz bestimmt wissen, daß das Gerücht grundlos ist. Graf Wedel wird in kurzer Zeit aus seinem Amte endgültig scheiden. Vielleicht wird er etwas länger bleiben, als unvordringlich ins Auge gefaßt war, da die Ernennung seines Nachfolgers einige Schwierigkeiten zu bereiten scheint.

Ministerielle Osterreisen. Der preussische Kultusminister von Trott zu Solz reiste nach Süddeutschland und Oberitalien, der Landwirtschaftsminister von Schorlemer nach der Rheinprovinz.

Für den neuen Posten eines Vortragenden Rates in der politischen Abteilung des Auswärtigen Amts, der von der Budgetkommission bewilligt wurde, ist für den Fall seiner endgültigen Bewilligung durch das Plenum des Reichstags der Botschaftsrat v. Radowicz in Paris in Aussicht genommen.

Der Hessische Städtetag tritt zu seiner 24. Versammlung am 5. und 6. Juni 1914 in Arolsen zusammen. Am 6. Juni ist ein Ausflug in das Eddertalpergebiet in Aussicht genommen.

Die Kaligesehnovelle, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“ amtlich, ist vom Bundesrate den zuständigen Ausschüssen überwiesen und dort in erster Lesung beraten worden, wobei sie in mehrfacher Hinsicht Änderungen erfahren hat. Eine zweite Lesung ist nach Ostern in Aussicht genommen. Danach soll der Entwurf alsbald dem Reichstag zugehen der ihn voraussichtlich gleich nach seinem Wiederzusammentritt vorfinden wird. Gegenüber Anfragen in der Presse, weshalb der Entwurf nicht im Reichsanzeiger veröffentlicht worden ist, während es einer Zeitung möglich gewesen ist, seinen Inhalt zu veröffentlichen, ist festzustellen, daß letzteres nur durch eine bedau-

erliche Indiskretion möglich gewesen ist, deren Urheber-
schaft bis jetzt noch nicht hat ermittelt werden können.

Der Deutsche Lehrerverein, der ausgangs Mai in Kiel seine Jahresversammlung abhalten wird, hat sich auch im verflohenen Jahre wieder sehr erfreulich entwickelt. Die Zunahme der Mitgliederzahl war größer als in allen vorangegangenen Jahren und stieg auf 129 768. Auch die deutschen Koloniallehrer haben sich jetzt dem Verein angeschlossen.

Die beste Schlachtart. Die preussischen Minister für Handel, für Landwirtschaft und des Innern haben an die Regierungspräsidenten ein Schreiben gerichtet, in dem sie betonen, daß die beste Art der Schlachtung die durch Verblutenlassen mit vorübergehender ordnungsmäßiger Betäubung durch den Schlag mit einer Keule oder einer Schlachthacke, mit Hilfe einer Schlachtmaske, eines sonstigen Schlagholzenapparates oder eines Volzenschuhapparates sei. Diese Schlachtart könne schon jetzt allgemein durchgeführt werden.

Die „rote Woche“ hat der sozialdemokratischen Partei laut Mitteilung des Parteivorstandes 140 006 neue Mitglieder und 82 547 neue Abonnenten der Parteipresse gebracht. Nach den Angaben des Parteivorstandes für den vorjährigen Parteitag betrug am 31. März 1913 die Zahl der Abonnenten der sozialdemokratischen Parteipresse in Deutschland 1 465 212 und der eingeschriebenen Mitglieder der sozialdemokratischen Partei 982 850. Daß von den Neuerwerbungen vieles nur auf dem Papier steht, wird wohlweislich verschwiegen.

Ausland.

Frankreich. Im Caillaux-Prozess ist zum erstenmale seit Bestehen der Republik ein Präsident derselben zeugeneidlich vernommen worden. Herr Caillaux hatte die Vernehmung des Präsidenten Poincaré über ein Gespräch beantragt, das er am Tage der Erschießung des Figarodirektors Calmette durch Frau Caillaux mit Herrn Poincaré hatte. Da man nicht wußte, wie dem Antrage Caillaux stattzugeben sei und das Staatsoberhaupt vor dem Richter zu ziehen sei, so trug der Justizminister den Präsidenten die Angelegenheit vor. Herr Poincaré befehlte sofort alle Bedenken mit der Erklärung, daß er natürlich wie jeder Franzose, zu einer zeugeneidlichen Aussage verpflichtet sei, wenn sie verlangt werde, und daß er bereit sei, seiner Pflicht sofort zu entsprechen. In einem Saale des Präsidentenpalais, des Elysee, legte Präsident Poincaré in die Hand des ersten Präsidenten des Appellationsgerichtshofes den Eid ab: „Ich schwöre, die Wahrheit zu sagen, die ganze Wahrheit, nichts als die Wahrheit.“ Darauf gab er genaue Mitteilungen über das Gespräch, das er mit Herrn Caillaux wenige Stunden vor der Mordtat gehabt hatte.

Die albanischen Unruhen

werden nicht nur von Griechen, sondern nicht minder von Serben verurteilt. Das war schon aus dem Umstande zu schließen, daß keiner der südlichen albanischen Orte den Hauptangriffspunkt der Aufständischen bildete, sondern daß die unweit der neuerbirischen Grenze, Monastir gegenüber gelegene Stadt Koritza das Zentrum der feindseligen Angriffe war. Bei diesen Kämpfen, in denen Serben und Griechen gemeinsame Sache mit den epirotischen Aufständischen machten, wurden arge Grausamkeiten verübt. Eine Anzahl von albanischen Familien wurde in ihren Häusern eingeschlossen und lebend verbrannt. Die Angriffe der Banden beschränkten sich nicht nur auf jenes Gebiet, das dem autonomen Albanien zugesprochen wurde, auch die Griechenland zugesprochene Stadt Koritza, die meist von wohlhabenden Albanern bewohnt wird, wurde von einer griechischen Bande überfallen und geplündert. Die heil. Bataillone führen Maschinengewehre und Feldgeschütze mit sich, von denen der größte Teil aus der griechischen Armee stammt. Geschütze und Mitrailleusen werden ausschließlich von griechischen Regulären bedient. Die Kämpfe begannen mit einem allgemeinen Angriff der griechischen Banden. Die albanische Gendarmen hat Gegenangriffe unternommen, die an einigen Stellen mit der Zurückverfugung der griechischen Streitkräfte endeten.

Nach Wiener Meldungen aus Südalbanien dauern die Kämpfe auf der ganzen Linie bei Argirokastro und Koritza fort. In den Reihen der Epiroten kämpfen griechische Soldaten in Uniform unter dem Kommando griechischer Offiziere mit. Die Aufständischen führen auch Maschinengewehre und Kanonen mit sich. Zahlreiches Waffenmaterial ist aus Serbien über Saloniki mit Waffen

der serbischen Behörde nach Epirus geschafft worden. In der Stadt Koriza, die in Händen der albanischen Gen darmarie ist, herrscht Ruhe. Nördlich von Koriza kam es zu einem heftigen Kampfe, wobei die Albanesen eine Schlappe erlitten haben soll.

Eine albanische Mobilmachung hat nicht stattgefunden. Die Regierung in Durazzo beschränkte sich darauf, Listen über die zur Bildung einer Miliz verfügbaren Bestände anzulegen. Alle ehemaligen türkischen Landwehrlente im Alter von 29 bis 39 Jahren sollen dieser Tage zur Kontrollversammlung einberufen werden. Eine allgemeine Mobilmachung wäre, wie die Boss. Jtg. dazu bemerkt, zurzeit garnicht durchführbar; das einzige, was Albanien tun könnte, wäre die Einberufung Freiwilliger unter Aufsicherung guter Bezahung. Bevor die erwähnten Listen fertig sind, können noch Monate vergehen. Die internationalen Truppen von Skutari sollen einer römischen Meldung zufolge auf einen von den Großmächten in Durazzo gestellten Antrag nach Südalbanien verlegt werden, um dort die Autorität der Regierung zu unterstützen.

Mexiko. Ueber die Ermordung des Engländers Benton hat die von dem Rebellenführer Carranza eingesetzte Untersuchungskommission festgestellt, daß Benton nicht von dem General Villa, sondern von dem Bürgermeister der Stadt Chihuahua im Eisenbahnzuge erschossen, aus dem Zuge geworfen und vercharrt worden sei.

China. In China regiert nach dem neuen Verfassungsentwurf Yuan Shikai als absoluter Präsident. Alle Rechte sind in seine Hände gelegt. Er entscheidet über Krieg und Frieden, schließt Verträge, hat das Oberkommando über Armee u. Marine, ernennet die Gesandten u. ist berechtigt, neue Ämter zu schaffen, Beamte zu befördern und zu degradieren. Außer für den Beraterhof, das Reichsverwaltungsgericht und die Rechnungskammer kann der Präsident neue Verordnungen erlassen. Während eines Krieges oder kriegsähnlichen Zustandes kann er die Freiheit der Bevölkerung beschränken. Schließlich kann der Präsident Belohnungen gewähren und begnadigen. Der Verfassungsausschuß hat das Gesetz bis zum 20. d. Mts. fertigzustellen.

Aus Stadt, Provinz u. Nachbargebiet.

Fulda, 7. April 1914.

— **Verteilen** wurde dem Rektor Fey in Bebra der königliche Kronenorden vierter Klasse.

— **Verfetzt.** Herr Oberlehrer Professor Brunzel am Gymnasium in Leobshaus (früher in Fulda) ist an das Gymnasium in Beuthen versetzt worden.

— **Vom Truppenübungsplatz zu Ohrdruf.** Der kommandierende General des 11. Armeekorps von Plüskow trifft am Dienstag hier ein, um den Besichtigungen des Ausbildungskurses für Reserveoffiziere und für Offiziersaspiranten beizuwohnen. Beide Kurse erreichen am Mittwoch ihr Ende. Die Reserveoffiziere und Offiziersaspiranten werden dann für den Rest der achtwöchigen Übung den verschiedensten Regimentern des 11. Armeekorps zugeteilt.

— **Die Osterbeurlaubungen beim Militär** nehmen Donnerstag, den 9. April, ihren Anfang und dauern bis Mittwoch, den 15. April, nachts 12 Uhr. Um durch den gesteigerten Personenverkehr vor dem Osterfest die fahrplanmäßigen Personenzüge zu entlasten und die Militärurlauber rascher zu befördern, werden auf den Eisenbahnstrecken Sonderzüge eingelegt, die nur von Militärpersonen benutzt werden dürfen.

— **Norddeutsche Wollmanufaktur und Kammgarnspinnerei, Bremen.** Laut Betriebsbericht ergibt sich nach Abschreibungen von 1 008 935 M. (i. V. 1 026 449 M.) ein Reingewinn von 2 845 135 (3 548 844) M. Hieraus sollen nach Dotierung verschiedener Fonds und Zahlung der Lantienmen wieder 10 Prozent Dividende ausgeschüttet werden. Der Vertrag ermächtigt sich von 423 776 M. auf 281 701 M. In der Bilanz sind Materialien mit 1 320 360 (1 248 199) M. sowie Vorräte an Wolle und Fabrikaten mit 18 414 355 (22 071 005) M. bewertet. Gegenüber 18 670 686 (16 980 811) M. Außenständen haben Gläubiger 22 723 143 (24 266 834) M. zu fordern. Mit der zunehmenden politischen Beruhigung und bei der inzwischen eingetretenen erheblichen Erleichterung der Geldmärkte haben sich die Verhältnisse und Ausichten weiter gebessert. Die Verwaltung glaubt heute sagen zu können, daß die Wege wieder für eine weitere gedeihliche Entwicklung und zu neuen Fortschritten in der deutschen Wollindustrie frei sind. Auch hat sich der Preisstand für Fabrikate allgemein heben und in ein gewinnbringendes Verhältnis zu den Rohmaterialienpreisen bringen lassen.

— **Neue Zwangsinnung.** Eine Anzahl Glasmeister im Bezirk der Stadt Fulda hat beim Herrn Regierungs-Präsidenten die Errichtung einer Zwangsinnung für das Glasfabrikat beantragt. Auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen ist Herr Oberbürgermeister Dr. Antoni in Fulda zum Kommissar bestellt und beauftragt, Ermittlungen darüber anzustellen, ob alle beteiligten Handwerker dem Beitrittszwange zustimmen.

— **Vom Handwerk.** Einen erheblichen Schritt in der Förderung des Handwerks hat das Handwerk des Wiesbadener Bezirks wiederum zu verzeichnen. Auf Veranlassung der Handwerkskammer zu Wiesbaden, wird die „Allgemeine Gewerbeschule“ daselbst mit Beginn des neuen Schuljahres einen offenen Zeichensaal einrichten, in welchem den Handwerkern Gelegenheit geboten ist ihre Arbeiten zeichnerisch darzustellen und zwar unter Beihilfe des betreffenden Fachlehrers. Damit verbunden ist eine technische und künstlerische Beratung in allen gewerblichen Angelegenheiten, sowie eine Beratung in Patent-, Muster- und Markenschutz-Angelegenheiten. Auch sollen in ihrer Existenz bedrohte Gewerbebranchen durch kostlose Abgabe von Entwürfen unterstützt werden, damit sie ihre Erzeugnisse dem neuzeitlichen Geschmack anpassen und dadurch konkurrenzfähig bleiben können.

— **Astronomisches vom April.** Der 30 Tage umfassende April oder Ostermond bringt bezüglich der Verlängerung des hellen Tages sehr merkwürdige Fortschritte. Wird doch die Tagesspanne innerhalb dieses Monats um beinahe 2 Stunden länger; am 20. April, 12 Uhr mitternachts, tritt die Sonne in das Zeichen des Stieres. Am 10. April (Karfreitag) haben wir Vollmond. — Die Witterung im April soll nach den Mondvierteln folgendermaßen ausfallen: Erstes Viertel (3.) verkündet mildes Frühlingswetter. Vollmond (10.) hält gemischte Witterung. Letztes Viertel (17.) ist warm und fruchtbar. Neumond (25.) deutet auf kühles und nasses Wetter.

— **Vogelschuh.** Der gefährlichste Feind unserer Vögel ist die wilde Klage, welche mit Schlaubeit und unter dem Schutze der Nacht ihrem räuberischen Werke nachgeht. Sie vernichtet massenhaft die erwachsenen Vögel und zerstört alle Bruteln, die sie auf ihren Streifzügen antrifft. Und so ist es zu erklären, daß in vielen Obstgärten sich so wenig Singvögel anhalten, obwohl die Bedingungen für den Aufenthalt nirgends besser sein können. Es ergeht deshalb die dringende Mahnung, besonders an die Landwirte, nicht mehr Netze zu halten, als unbedingt nötig ist und jede wilde Klage, weil unnützlich und schädlich, zu töten. — Auch das Wiesel, der Iltis, der Marder und das Eichhörnchen kommen als Vogelfeinde in Betracht und müssen als solche behandelt werden.

— **Volkversicherung.** Der Deutsche Sparkassen-Verband hat am 6. Dezember 1913 einstimmig eine Arbeitsgemeinschaft mit ein Musterabkommen der öffentlichen Sparkassen mit der öffentlichen Volkversicherung beschlossen. Bei diesem Beschlusse hat er sich davon leiten lassen, daß von den in Betracht kommenden Versicherungen die öffentlichen Volkversicherungen hinsichtlich Organisation, Betrieb und Vertrauen bei der Bevölkerung den öffentlichen Sparkassen am ähnlichsten sind. Ihr gleichartiger Aufbau auf kommunaler Grundlage sichert beiden eine Gleichartigkeit der Auffassung hinsichtlich der Lösung der Aufgabe im gemeinnützigen Sinne zum Wohle der gesamten Bevölkerung unter Ausschaltung aller politischen, konfessionellen und wirtschaftlichen Gegensätze. Neuerdings bietet entgegen diesem Beschlusse die Deutsche Volkversicherung A.-G., eine Gründung der privaten Lebensversicherungen, das gleiche Abkommen den einzelnen Sparkassen an unter Ueberbietung der Gegenleistungen, deren Aufbringung nur auf Kosten der Versicherten möglich ist. Die Verbände-Sparkassen werden darauf aufmerksam gemacht, daß zur Wahrung der Gemeinnützigkeit, zur Gewährleistung eines möglichst billigen und wirksamen Versicherungsschutzes und im Interesse der geschlossenen nationalen Wirkung unserer Organisationen eine Zersplitterung zu vermeiden ist und das gleichmäßige Vorgehen nach den Vorschlägen der Unterverbände dringend geboten erscheint. Die öffentlichen Sparkassen mögen sich daher nicht irre machen lassen und an dem wohlwollenden Verbandsbeschlusse festhalten. Für Preußen liegt übrigens gemäß dem Ministerialerlasse vom 23. Dezember 1913 nur die Genehmigung der Arbeitsgemeinschaft mit der öffentlichen Volkversicherung vor. Der Geschäftsführer des Deutschen Sparkassen-Verbandes ge. Götting.

— **Aus der Rhön, 6. April.** Der Rhönklub-Zweigverein Stadtlengsfeld hat beschlossen, daß die Feier der Eröffnung des neugebauten Aussichtsturmes auf dem Baier am Sonntag den 17. Mai, nachm. 3 Uhr, stattfinden soll.

— **Hünfeld, 6. April.** Heute Vormittag hatten wir den ersten Aprilsturm mit starkem Regen. Während derselbe hier weniger Schaden verursacht hat, hauste derselbe in Wolzbad umso verheerender. An der Straße von Hünfeld nach Wolzbad sind acht alte Pappelbäume aus der Erde gerissen und liegen kreuz und quer über die Straße, sodaß dieselbe bis auf Weiteres für Fuhrwerk gesperrt werden mußte. Auch an den Obstbäumen ist der Schaden bedeutend, ebenso sind im Dorfe selbst die Dächer stark beschädigt worden.

— **Hersfeld, 7. April.** Der Schlusstermin für die Anmeldungen zur landwirtschaftlichen Bezirksausstellung ist bis zum 15. ds. Mts. verschoben worden.

— **Weiterode bei Bebra, 7. April.** Heute nacht geriet ein schleswig-holsteinischer Arbeiter mit dem Nachtwächter Bube, seinem Logiswirt, in Streit. Ein hinzukommender böhmischer Arbeiter griff darauf den Schleswig-Holsteiner an und tötete ihn durch einen Dolchstoß in den Rücken, der die Lunge traf, sodaß der Getroffene tot zusammenstürzte. Daraus ergriff der Mörder die Flucht und ist spurlos verschwunden.

— **Weslar, 6. April.** Die Ausschreibung der durch den Rücktritt des Herrn von Zengen erledigten Bürgermeisterstelle hat die Wirkung gehabt, daß nicht weniger als 105 Bewerbungen eingelaufen sind. Aus dieser stattlichen Zahl ist eine engere Wahl von sieben Bewerbern getroffen worden.

— **Warburg, 6. April.** Im Wehrdaerweg wurde der vier Jahre alte Sohn des Bahnarbeiters Knob vor den Augen seiner Eltern von einer Holzschneidemaschine überfahren und getötet.

— **Cassel, 6. April.** Ein entsetzlicher Vorfall hat sich auf der Kolonie Friedrichsane bei Jierenberg ereignet. Das 6 Jahre alte Söhnchen des Gutsbesitzers und Jagdpächters Scharz ergriff in Abwesenheit der Eltern das Jagdgewehr des Vaters, das in der Ecke der Bohrstube stand, und hantierte daran herum. Plötzlich entlud sich der Schrottschuß und die in der Nähe stehende 15jährige Schwester wurde, durch Lunge und Herz getroffen, auf der Stelle getötet.

— **Cassel, 6. April.** Ein gemeingefährlicher Hochstapler und Rationenschwindler, der Kaufmann Karl Ebert von hier, der vor einigen Jahren in Cassel eine deutsche Bürgerzeitung gründen wollte, zugleich in Verbindung mit einem Zentralwohnungsnaheis und Versicherung gegen Mietausfälle, stand gestern wegen Betruges angeklagt vor der Casseler Strafkammer. Ebert wurde zu einer Gesamtzuchthausstrafe von drei Jahren, 900 Mark

Geldstrafe oder 60 Tage weitere Zuchthausstrafe und fünf Jahre Ehrverlust verurteilt. Ebert, der bereits vorherstraf ist, hatte durch die Zeitungen Filialleiter und kaufmännische Beamte gesucht und ihnen größere Rationen abgeschwindelt, um sich die nötigen Mittel zu seinen Gründungen zu verschaffen.

Tagesneuigkeiten.

— **Berlin, 6. April.** Linnefogels Höhenrekord von 6450 Meter wird vielleicht nicht offiziell anerkannt werden. Linnefogel hatte während des Aufstieges zwei Barographen benutzt, die vor dem Flug in dem Laboratorium der Versuchsanstalt untersucht und schließlich plombiert worden waren. Trotz federnder Aufhängung in dem Flugzeug arbeitete der eine Apparat, der unter der Luftglocke im Laboratorium ordnungsmäßig Aufzeichnungen gemacht hatte, überhaupt nicht, während der andere Barograph eine Höhe von etwa 6450 Meter angab. Die Höhenkurve, die bei diesem Instrument von der Tintenfeder auf das Papier aufgezeichnet war, war klar und deutlich. An einigen Punkten — zwischen 3000 und 4000 Meter Höhe — hatte die Feder jedoch einige Male ausgehakt. Dieser Umstand gibt nun Anlaß zu Bedenken. Der Ruhm des kühnen Fliegers wird dadurch natürlich in keiner Weise gemindert.

— **Berlin, 6. April.** Einer Zeitungs-Meldung zufolge gehört das Rittergut Schierau, das von dem Polen Brunner der Tochter Kennemanns abgelistet werden sollte, jetzt definitiv der Ansiedlungskommission, der Kaufakt ist perfekt geworden. Die Meldung bedarf einer Ergänzung; definitiv wird das Gut erst der Ansiedlungskommission gehören, wenn der Prozeß, den der Pole Brunner gegen Frau Zouanne wegen der Auflassung an die Ansiedlungskommission angestrengt hat, entschieden ist. Der Prozeß wird jedoch in dem von deutscher Seite gewünschten Sinn ausfallen, da bewiesen ist, daß der Verkauf an den Polen unter falschen Voraussetzungen zustandekam.

— **Bad Nauheim, 6. April.** In der Nähe des weithin bekannten Karlsbrunnens wurde eine neue Quelle von vorzüglicher Beschaffenheit erhoben. Da die Arbeit unter fachkundiger Führung erfolgte, waren die Kosten verhältnismäßig gering.

— **Posen, 6. April.** Die Untat eines Brandstifters und Gattenmörders hält die Umgebung des posenschen Provinzstädtchens Magilno in großer Aufregung. Im nahegelegenen Ulrichsthal brannte das Haus des Grundbesitzers A. Maciejewski in dessen Abwesenheit nieder. Feuerwehreute entdeckten in einem Kellerraum, dessen Tür sie vorher sprengen mußten, die völlig verkohlte Leiche der Frau des Besitzers, der der Kopf vom Kumpfe getrennt war. Unter dem Verdacht des Gattenmordes und der Brandstiftung (verschiedene Räume des Hauses waren mit Petroleum getränkt gewesen) wurde der Besitzer verhaftet, der, wie feststeht, seine Frau seit Jahren in schändlicher Weise mißhandelte und sie nun nach Annahme der Untersuchungsbehörde ermordete und die Leiche in den Kellerraum gesteckt hat, um die Spuren der Tat durch den Brand zu verdecken. Ein Sparkassenbuch über mehrere tausend Mark hatte er kurz zuvor seiner Geliebten zur Aufbewahrung ausgehändigt. Die Leiche hat er wahrscheinlich, worauf das Fehlen des Kopfes hinweist, zuerst stückweise beseitigen wollen.

— **Würzburg, 6. April.** Hundertneunzehn Einjährig-Freiwillige sind am 1. April beim 9. Infanterie-Regiment eingetreten.

— **Bayreuth, 6. April.** In der Ortschaft Radendorf an der Bayreuth-Hollfelder Bahn wurde der 65jährige verheiratete Schanzensbinder Johann Griechmann von seinem wenige Jahre jüngeren Bruder im Walde mit der Art erschlagen. Der Mörder wurde ins Landgerichtsgefängnis nach Bayreuth verbracht.

— **Paris, 6. April.** Der Untersuchungsrichter Boucard vernahm in der Angelegenheit der Frau Caillaux den Mitarbeiter des „Figaro“ Lazarus, welcher bestätigte, daß Calmette die Privatbriefe, deren Veröffentlichung Caillaux befürchtete, niemals besessen habe. Der Zeuge gab sodann verschiedene Einzelheiten über die von Calmette gegen Caillaux unternommene Campaigne an. Er erzählte u. a., daß Calmette ihm im Monat Januar genaue Mitteilungen über die Rolle Caillaux in der Agadirkrise gemacht und zur Kennzeichnung derselben zwei diplomatische Schriftstücke gezeigt habe, welche für Caillaux so niedererschmetternd gewesen seien, daß ihre Veröffentlichung unweigerlich den Sturz Caillaux hätte herbeiführen müssen. Die Schriftstücke trugen eine Nummer, unter der sie allem Anschein nach im Archiv des Duc d'Orsay aufbewahrt seien. Caillaux erklärte, er kenne diese Schriftstücke nicht, da er sonst einen außerpolitischen Zwischenfall heraufbeschwören würde. Calmette sei sogar so weit gegangen, daß er den Journalisten Robert de Jouvenel, welcher eines dieser unter dem Namen „grünes Dokument“ bekannten Schriftstücke in einer Wochenschrift veröffentlichten wollte, dringend bat, Stillschweigen zu beobachten.

— **Bukarest, 6. April.** Gegenüber den Nachrichten von einer angeblichen Mission des Generals Coanda in Konstantinopel wird in zuständigen Kreisen erklärt, daß es sich in keiner Weise um eine offizielle Mission handelt. Der Generalunternimmt gegenwärtig mit seiner Familie eine Orientreise. Da er Mitglied der rumänischen Delegation für die Verhandlungen über den Bukarester Vertrag war, ist es nur selbstverständlich, wenn er mit verschiedenen Politikern Unterredungen über Fragen hatte, an denen Rumänien in seiner vermittelnden Haltung interessiert ist.

— **Konstantinopel, 6. April.** Nachdem die europäischen Kabinette die von Russland vorge schlagenen Kandidaten für die Posten der zwei Generalinspektoren für Reformen in den ostanatolischen Vilajets angenommen haben, werden die Botschafter wahrscheinlich heute Nachmittag einzeln dem Großwesir mündlich die Kandidaten, nämlich

zwei Belgier, zwei Holländer und einen Norweger, vor-
schlagen.

Petersburg, 6. April. In Sachen des deutschen Luft-
fahrers Berliner, der noch immer von den russischen Be-
hörden in Perm gefangen gehalten wird, soll in den er-
sten Tagen dieser Woche die gerichtliche Untersuchung ab-
geschlossen und entschieden werden, ob Anklage wegen
Espionage oder nur wegen Uebersiegens der Grenze erho-
ben werden soll.

Newyork, 6. April. In Fort Worth in Texas wurde
gegen einen amerikanischen Landwirt verhandelt, der
nicht weniger als 16 Frauen geheiratet hatte. Die Ge-
mahlinnen gaben sich vor Gericht ein Stelldichein, es war
eine an ungewöhnlichen Situationen überreiche Verhand-
lung. Der Mann mußte von Gerichtsbedienten gegen At-
taden der erregten Frauen geschützt werden.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 6. April. Der Reichsanzeiger veröffentlicht
das Postgesetz vom 26. März 1914.

Erfurt, 6. April. Im Thüringer Wald wütet heute
anhaltender, heftiger Sturm. In Blankenburg wurde ein
loerer Lokomotivschuppen umgeworfen und ein großer
Schornstein umgestürzt, der in die Telegraphen- und
Fernsprech-Starkstromdrähte fiel und eine große Anzahl
Leitungen, so nach Saalfeld und Rudolstadt, zerstörte.
Erhebliche Sturmschäden wurden in der Umgegend von
Eichsfeld angerichtet. In Koburg wurden Schloße umge-
worfen und die oberen Geschosse einiger Anwesen beschä-
digt. Aus anderen Orten wird ebenfalls von großen
Schäden an Gebäuden und Bäumen berichtet.

Babern, 6. April. Wie das „Baberner Wochenblatt“
von zuständiger Seite erfährt, findet der Termin betr.
die Entschädigungsfrage des Arbeiters Murer gegen den
Leutnant Jhrn. v. Fortner am 28. April statt.

München, 6. April. Die „Münchener Neuesten Nach-
richten“ melden aus Oberammergau: Gestern wurde in
einer stark besuchten Gemeindeversammlung die Frage
der Aufführung von Passionsspielen im Jahre 1915 ein-
stimmig abgelehnt, weil man in früheren Jahren, zuletzt
1905, schlechte Erfahrungen gemacht habe, und hauptsäch-
lich auch deshalb, weil in den Jahren nach dem Spiel-
jahr der Fremdenverkehr sehr zurückgegangen sei.

Wien, 6. April. Der Inhaber der Firma Karl Frank
stiftete zur Erbauung einer Filiale des Wilhelminenspi-
tals für kranke Kinder drei Millionen Kronen, sowie drei
Bauerngüter.

Wien, 6. April. Kaiser Franz Joseph ist dem heuti-
gen 1000. Konzert des Wiener Männergesangsvereins
fern geblieben. Das Fernbleiben hat eine gewisse Beun-
ruhigung hervorgerufen. Die man aus Hoffreifen er-
fährt, ist das Unwohlsein des Kaisers jedoch nur leichter
Natur. Der Kaiser ist ein wenig erkältet und hat einen
leichten Husten. Der Leibarzt des Kaisers Dr. Aeral mißt
der Erkrankung keine große Bedeutung bei, hat dem ge-
wissen Monarchen jedoch verboten, das Zimmer zu verlassen
und ihm Schonung auferlegt.

Peang, 6. April. In Birkenberg bei Pribram erschlug
der Bergarbeiter Scherner in einem Wahnzustand seinen
11jährigen Sohn und seine Frau und verübte dann
Selbstmord. Seine anwesender zweiter Sohn verlor vor
Schreck die Sprache.

Paris, 6. April. Nach einer aus London datierten
sichtlich offiziöse Meldung sich die Besprechungen zwischen
Frankreich, England und Rußland bezüglich der Antwort
der letzten griechischen Note dem Abschluß nahe. Die von
Rußland gegen den französisch-englischen Entwurf erho-
benen Einwendungen scheinen behoben und man werde
ihn voraussichtlich in einigen Tagen den Dreimächten
vorlegen können, doch werde es noch weiterer Verhand-
lungen bedürfen, um die Gesichtspunkte der Tripleentente
und des Dreibundes in dieser Frage in Einklang zu bringen.

Paris, 6. April. Das Kriegsministerium verbreitet
folgende Note: Einige französische Zeitungen berichteten
kürzlich, daß in deutschen Blättern Nachrichten veröffent-
licht worden, denen zufolge ein deutscher Fremdenlegationär
aus Remagen oder Breslau, namens William Rudnick,
am 10. Januar 1914 in Sidi bel Abbas erschossen oder
bei seiner Festnahme getötet worden sein soll. Der ein-
zige Zwischenfall, der sich in dieser Zeit ereignete, ist der
Selbstmord eines französischen Legionärs. Die letzte mi-
litärische Hinrichtung im Bezirk Oran fand am 6. Juli
1913 statt und wurde an einem Franzosen vollzogen, der
wegen Verleumdung und Bedrohung eines Vorgesetzten zum
Tode verurteilt worden war. Ein Legionär William
Rudnick aus Breslau ist zwar in der Rolle von 1911 in
der zweiten Legion verzeichnet; befand sich aber in dieser
Zeit in Ostmarokko, von wo er am 12. November 1911
desertierte ohne wiedergefunden und verhaftet zu wer-
den. Alle Nachrichten in deutschen Blättern darüber sind
unwahr.

Paris, 6. April. Wie aus Marseille gemeldet wird,
hat der deutsche Flieger Girth wie sein Fluggenosse
Schlüter bei dem Unfall in Tamaris einige nur sehr leich-
te Verletzungen erlitten, doch ist es zweifelhaft, ob sie noch
heute ihren Flug fortsetzen können. Der erste Platz in
dem Wettfliegen scheint demnach dem französischen Flie-
ger Brindejone de Moulinais gesichert.

Paris, 6. April. Der für heute Abend anberaumte
Kabinettsrat, in welchem die Frage der Nachfolgerschaft
des Oberstaatsanwalts Kadre erörtert werden sollte, wur-
de verschoben, da mehrere Minister in ihre Wahlbezirke
abgereist sind.

Paris, 6. April. Zu der vom Präsidenten der Re-
publik in der Angelegenheit der Frau Caillaux gemachten
Auslagen wird gemeldet, daß zwischen Poincaré und Cail-
laux vereinbart worden war, durch einen gemeinsamen
Freund den Advokaten Maurice Bernard erforderlichen-
falls bei Calmette einen Schritt unternehmen zu lassen,
um die Veröffentlichung der intimen Briefe Caillaux zu

verhindern, falls deren Veröffentlichung wirklich beabsich-
tigt wäre. Der Advokat Maurice Bernard besuchte noch
am Nachmittag Poincaré und Calmette. Aber seine In-
tervention kam zu spät, denn bevor er noch Calmette be-
suchen konnte, hatte Frau Caillaux bereits ihren Anschlag
verübt.

Paris, 7. April. In Pont Favarger bei Reims er-
tränkte sich infolge häuslicher Zwistigkeiten eine junge
Frau namens Guillot mit ihren beiden Kindern in einem
tiefen Brunnen.

Monte Carlo, 7. April. Ueber Girths Mißgeschick
wird der „Boss. Btg.“ berichtet: Nach dem so brillant durch-
geführten ersten Teil seines Fluges nach Monaco, der die
1100 Kilometer lange Strecke von Gotha nach Marseille
umfaßt, ist Helmut Girth auf dem zweiten Teil seines
Fluges, der 200 Kilometer langen Route Marseille-Mo-
naco von einem bedauerlichen Unfall betroffen worden,
der weder von der Qualität des Flugzeuges noch der Fä-
higkeit des Piloten abhängig war. Das Wasserflugzeug
das Girth von Marseille aus benutzte geriet in der Ta-
marisbucht in ein Fischernetz und schlug um. Girth
hatte in der 47 Kilometer von Marseille entfernten Bucht
von Tamaris, dem Hafen von Toulon eine Zwischenlan-
dung ausgeführt; als er dann wieder starten wollte, ge-
riet der Albatrossdoppeldecker in ein über Wasser nicht
sichtbares Fischernetz. Girth und sein Passagier wurden
in die See geschleudert. Glücklicherweise befand sich eine
Fischerboot in der Nähe, die sofort herbeieilte und die
Verunglückten aufnahm. Beide hatten einige Schram-
men erlitten. Man brachte sie in das Hotel Just, wo sie
versorgt wurden. Der Apparat ist schwer beschädigt. Es
ist noch nicht sicher, ob Girth nach Erledigung der nötigen
Reparaturen weiterfliegen oder aufgeben wird. — Nach
dem Lokalanzeiger ist Brindejone gestern nachmittag von
Monaco nach Genua abgeflogen, um den Fernflug über
die italienische Strecke möglichst noch zu verlängern. Der
Präsident der französischen Republik, der gestern an der
Riviera eintraf, setzte einen Preis für die beste Fluglei-
stung Paris-Monaco aus.

Madrid, 7. April. Bei einer Kesselerplosion in der
Zeitung „Imparcial“ wurden sieben Arbeiter verletzt,
darunter zwei sehr schwer.

Kopenhagen, 7. April. Die gestern in einem deut-
schen Ballon auf der Insel Samso gelandeten drei deut-
schen Luftfahrer wurden nach ihrer Landung einem poli-
zeilichen Verhör unterzogen. Sie erklärten, daß sie am
Sonntag Vormittag 10 1/2 Uhr in Cutin aufgestiegen sei-
en, um über Flensburg zu fliegen. Unterewegs habe
der Wind jedoch eine andere Richtung genommen, so daß
sie nach Samso verschlagen wurden. Die drei deutschen
Luftfahrer sind Hauptmann Freiherr v. Hammerstein,
Leutnant Müller und Schulinpektor Garder. Alle drei
Herren sind aus Lübeck. Der Ballon heißt auch „Lübeck“
und gehört einem privaten Luftfahrverein. Die drei
deutschen Herren sind heute mit dem Dampfer nach Nar-
hus abgefahren, um dort den Ballon auszubessern, wo-
rauf sie die Rückreise nach Cutin antreten wollen.

London, 7. April. In der zweiten Lesung wurde die
Sommerlebil im Unterhaus mit 356 gegen 276 Stimmen
angenommen.

London, 6. April. Die Times meldet aus Peking
vom 5. d. Mts.: Der Finanzminister hat am Freitag mit
der Fünfnächtegruppe Verhandlungen wegen einer An-
leihe eröffnet, die der Erwartung nach 25 Millionen Pfund
betragen würde. Der Zweck der Anleihe ist, die früheren
kurzfristigen Anleihen zurückzuzahlen, die Ausgabe von
Provinzialnoten zu befestigen, die Währung zu refor-
mieren und der Regierung aus den gegenwärtigen Fi-
nanzschwierigkeiten herauszuhelfen. Die Gruppe ihrer-
seits wird auf eine Reform der Verwaltung der Salzsteuer
drängen und würde verlangen, daß die Noteneinlösung
und die Währungsreform einer ausländischen Aufsicht
unterstellt würden, um befriedigende Resultate zu erzielen.

London, 7. April. Gestern wurde die Mutter des
Marineministers Winston Churchill von ihrem Ehemann
G. Cornwallis West geschieden. Eine Stunde später ver-
heiratete sich der geschiedene Ehemann mit der Schau-
spielerin Patricia Cambell.

Konstantinopel, 7. April. Offiziell wird gemeldet:
Der Divisionskommandant von Rusch ist heute mit In-
fanterie und Artillerie und Matrosen in Bitlis einge-
troffen. Der Kurdenchef Mola Selim weist mit seinen
zwei Anhängern noch immer in russischen Konsulatsge-
bäude, wo noch 30 andere Personen Zuflucht gesucht ha-
ben. 10 von ihnen versuchten zu flüchten, wurden aber
festgenommen. In den Kämpfen wurden 22 Personen,
darunter zwei Christen verwundet oder getötet und zwar
wurden von der Zivilbevölkerung zwei Muselmanen, da-
runter eine Frau getötet. Die Türken hatten 6 Tote und
11 Verwundete. Die Behörden verhafteten 42 Personen,
die an der Bewegung beteiligt waren. Die Kurden hat-
ten in den Kämpfen 150 Verwundete und vier Tote. In
der Stadt ist wieder Ruhe eingetreten.

Konstantinopel, 7. April. Das Ministerium des In-
nern veröffentlicht ihm ausgegangene Telegramme kurdi-
scher Notabeln aus den Bezirken Ridhi und Gaffari, wo-
rin die Bewegung in Bitlis heftig getadelt wird, die in
dem Augenblick entstanden sei, als die Regierung sich mit
Fragen beschäftigte, von denen das Schicksal des Reiches
abhänge. In den Telegrammen wird die Regierung in
ihren Repressivmaßnahmen ermutigt und die Bereitwil-
ligkeit ausgedrückt, der Regierung Beistand zu leisten.

Kleintext.

Leistungsfähigkeit und Gesundheit im Bürodienst.

Ein Mahnung an die Eltern!

Zum Ohertermin tritt an eine große Anzahl von Eltern,
deren Kinder die Schule verlassen, die Frage heran, welchen
Beruf sie ihre Kinder ergreifen lassen wollen.

Die Entscheidung dieser Frage hat sich insofern schwie-
riger gestaltet, als der direkte Uebertritt in eine Lehrstelle

heutigen Taas mehr und mehr abkommt, weil man eingesehen
hat, daß eine schulgemäße berufliche Vorbildung unbedingt
notwendig ist, um die jungen Menschen tüchtig zur Ausfüh-
rung ihres Berufes zu machen.

Ein Beruf nun, der für die Arbeitskräfte immerhin noch
sehr aufnahmefähig ist, ist der Beruf eines Bürobeamten jeg-
licher Art.

Zur Büroarbeit in kaufmännischen Betrieben, in Aem-
tern und Kanzleien werden sowohl junge Mädchen wie junge
Leute fortwährend angeheilt, und es ist für diejenigen, der
wohl vorbereitet an die Arbeit herankommt, sehr gut möglich,
vorwärts zu kommen, vorausgesetzt, daß er die nötige Allge-
meinbildung besitzt und bestimmte technische Fertigkeiten er-
lernt hat; vor allen Dingen muß er Fertigkeit in der Bedien-
ung der Schreibmaschine besitzen; denn dieses Instrument
besteht sich jetzt überall da, wo überhaupt geschrieben wird.

Die Zeiten aber, in denen man sich durch das Erler-
nen des Maschinenschreibens eine kleine nebenwärtliche Ange-
legenheit sei, sind endgültig vorüber, und ein Lehrer, der diese
Ansicht heute noch vertritt, würde gewissenlos an seinen Zög-
lingen handeln.

Es gilt für die Eltern, die Augen offen zu halten und
darauf zu achten, daß die Ausbildung ihrer Kinder im Ma-
schinenschreiben so vorgenommen wird, daß deren Leistungsfä-
higkeit so viel wie möglich gesteigert wird, während gleich-
zeitig eine Schonung der Nerven und Gesundheit garantiert
erscheint.

Es darf nämlich nicht verkannt werden, daß das Maschi-
nenschreiben die Gesundheit sehr stark schädigen kann, wenn
es falsch betrieben wird. Der springende Punkt hierbei ist,
ob die Schreiberin oder der Schreiber infolge seiner Ausbil-
dung in der Lage ist, den Blick nur auf seine Vorlage gerichtet
hat, und mit den wohlvoorgebildeten Fingern allein die Ma-
schine bedient, oder ob er genötigt ist, unter fortwährendem
Hin- und Herblicken, Hin- und Herwenden des Kopfes und
Hin- und Herbewegungen des Körpers mühselig seine Arbeit
zu erledigen.

Die erstere Art nennt man „Tastschreiben“, während die
letztere Art „Sichtschreiben“ genannt wird.

Es liegt für jeden denkenden Menschen klar auf der
Hand, daß der „Tastschreiber“, der nicht nötig hat, die Arbeit
des eiaentlichen Schreibens fortwährend zu unterbrechen, son-
dern dessen Finger mittels unwillkürlicher Bewegungen die
Griffe auf der Maschine ausführen, während gleichzeitig die
Augen das Manuskript verfolgen, daß ein solcher Schreiber
erheblich mehr zu leisten in der Lage ist, als derjenige, der
gezwungen ist, auf die Tastatur der Maschine zu sehen, und
dadurch seine Arbeit fortwährend unnötiger Weise zu unter-
brechen.

Von sehr erheblicher Wichtigkeit ist es aber auch, zu wis-
sen, daß der „Sichtschreiber“, der hin- und hergeht, gerade da-
durch seine Nerven und seine Gesundheit arg schädigt, und
mit ziemlicher Sicherheit Nervenkrankungen anheimfallen
muß, während der „Tastschreiber“ durch ruhiges hieles Ar-
beiten Nerven und Gesundheit absolut nicht angreift, und so-
mit seine erhöhte Leistungsfähigkeit nicht mit Erkrankungen
zu bezahlen hat.

Ein weiterer, sehr wichtiger Punkt, der das Interesse der
Eltern beansprucht, ist der, darauf zu achten, daß die Ausbil-
dung der Kinder im Maschinenschreiben universell vorgenom-
men wird, d. h. die in der Schule gebrauchten Lehrmaschinen
müssen so geartet sein, daß der Schüler nach der Ausbildung
in der Lage ist, jede ihm in der Praxis vorkommende Ma-
schine zu bedienen.

Es darf kein Umlernen nötig sein, sondern ein einfacher
Ueberraus, der etwa 1 Stunde Zeit in Anspruch nimmt, muß
genügen, um den Schreiber zur vollkommenen Bedienung der Ma-
schine zu befähigen, die er vorgefetzt bekommt.

Ein überaus zweckmäßiges Lehrsystem, das solche Unter-
richtserfolge erzielt, ist das Tastsystem im allgemeinen.
Bei diesem Lehrsystem wird die Muskelatur und Ge-
schicklichkeit der Finger so reichlich als denkbar ausgebildet,
wobei natürlich der alte, bewährte pädagogische Grundsatz
„vom Leichten zum Schweren“ beachtet ist.

Das „reine Tastsystem“ schreibt eine Verdeckung der ge-
samten Tastatur durch einen Deckel vor. Das bedingt, daß
dem Lernenden von vornherein die Möglichkeit genommen
wird, auf die Tastatur zu sehen, und daß er ohne Anstrengung
auf eine ganz natürliche Art zum „Tastschreiber“ wird, d. h.
zu einem Schreiber, der aus Gewohnheit seine Augen nie-
mals auf die Tastatur lenkt.

Diesem System Eltern also, die für das Fortkommen ihrer
Kinder besorgt sind, werden, wenn sie ihren Sohn oder ihre
Tochter für den Bürodienst ausbilden lassen wollen, streng
darauf zu achten haben, daß sie eine Ausbildungskätte wäh-
len, die den Maschinenschreibunterricht nach dem „Tast-
system“ darbietet.

Dann werden die Kinder mit dem für sie selbst und die
Eltern beruhigenden Bewußtsein in die Praxis übertreten
können, daß sie in der Lage sind, ihre Einkommenverhältnisse
so günstig als möglich zu gestalten, und ihre Arbeitskraft zu
konservieren, weil trotz der Mehrleistung Gesundheit und
Nerven vollkommen gesont worden.

Es kann nicht genug betont werden, daß es die mora-
lische Pflicht der Eltern ist, hierauf zu achten, und Herr Han-
delslehrer Schlicher ist gern bereit, den Eltern beratend zur
Seite zu stehen.

Raheres siehe heutiges Inserat.

Gottesdienstordnung.

Evangelischer Gottesdienst.

Mittwoch den 8. April: Beichte.

Nachm. 3 Uhr: Pfarrer Weber.

Donnerstag den 9. April (Gründonnerstag).

Vorm. 9 1/2 Uhr: Superintendent R u b l. (St. Abendmahl.)

Freitag den 10. April (Charfreitag).

Vorm. 9 1/2 Uhr: Pfarrer Weber.

Nachm. 2 Uhr: Superintendent R u b l.

(Anschließend Beichte.)

Bad Salzschlirf.

Vormittags 10 Uhr: Superintendent R u b l.

Schlöß Vieberlein.

Vorm. 9 Uhr: Pfarrer Reich.

Evangelische landeskirchliche Gemeinde, Dutilstraße 17.

Dienstag abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Freitag abend 8 Uhr: entsprechende Versammlung.

Jedermann ist freundlich eingeladen.

Börsenbericht.

Berlin, 6. April. Die Börse zeigte auch heute eine sehr
ruhige Haltung. Auf den meisten Gebieten machte sich eine
ausgeprägte Geschäftsunlust geltend, zumal auch die fremden
Börsen ähnlichen Verhältnissen wie hier unterlagen. Inso-
weit unter solchen Umständen von einer Tendenz die Rede
sein konnte, mußte sie eher als schwach bezeichnet werden,
besonders lauen Kanada-Pacific, Hansa, Rumbacher und Ge-
sellschaftener matt. Der Privatdiskont: Dreimaliges Prozent.

Wetterausichten.

Unruhiges und sehr veränderliches Wetter und einzelne
Regenfälle bei zeitweise aufsteigenden, aber milden west-
lichen Winden.



(Statt besonderer Anzeige.)

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Morgen 2 Uhr unsere liebe gute, treusorgende Mutter, Grossmutter, Urgrossmutter und Schwiegermutter

Frau Wwe Margarete Steube geb. Liebner

nach langem, mit christlicher Geduld ertragenem Leiden, jedoch unerwartet schnell, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente, in ihrem 81. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Fulda, den 6. April 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch den 8. April, nachmittags 4 Uhr, auf dem neuen städtischen Friedhof statt.

Das Seelenamt wird an demselben Tage, morgens 7 1/4 Uhr, in der Stadtpfarrkirche abgehalten. 3136

Bekanntmachung.

Am **Mittwoch** den 8. April d. J. nachmittags halb 3 Uhr werden in der Wirtschaft „zum Waldschlösschen“ dahier: 3145

2 große Schweine öffentlich meistbietend gegen Barzahlung abgangsweise versteigert. Fulda, den 7. April 1914. Hochmuth, Gerichtsvollzieher.

Ein Gut zu verkaufen.

ca. 18 Hektar, in der Nähe der Bahn Fulda-Gersfeld mit gutem schlagbarem Wald, Wasserleitung und Freitischmaschine mit Motorbetrieb, alles in gutem Zustande.

Offerten unter 3143 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Für ein hiesiges technisches Büro wird ein ordentlicher

Lehrling

mit guter Auffassungsgabe gesucht und ist demselben Gelegenheit geboten sich im Zeichnen, Maschinensetzen, Stenographie usw. gründlich auszubilden.

Offerten unter 3141 an die Geschäftsstelle des Kreisblattes.

Schellfische,

sowie alle Nordseefische in feinsten Qualität.

Besonders empfehle ich: **Rabliau** zu Filet und Koteletts, **Heilbutt** und **Salm** im Ausschnitt.

Steinbutt, Schollen, Kollungen, Flak- und Seehecht, Fander, Grüne Heringe, Elbstinte, Lebende Karpfen, Schleien, große Breesen, Weißfische

echte Bratbücklinge feinst gewäss. **Stockfisch** Alle

Räucherwaren und Marinaden **Dern** Marktstr. 22, Fulda, Telefon 354

Für die Charwoche und jüdischen Feiertage!

Größte Auswahl in blutfrischen Fluss- und Seefischen in bekannt bester Qualität bei billigsten Preisen. Besonders empfehle ich:

Salm im Ausschnitt, Heilbutt, Seehecht, lebende Hecht und Karpfen, große Breesen und Aländer, Stockfisch, grüne Heringe, mittel Rabliau, Bratschellfisch etc.

Fischhaus ERB.

Erstes und ältestes Spezialgeschäft am Platze. Telefon 74. Bestellungen nach auswärts werden prompt erledigt. 3146



Trauringe

in bekannt guter Qualität, 585/1000, 333/1000 gestempelt in moderner Form stets auf Lager.

Gravieren, enger u. weiter machen sofort und kostenlos.

Carl Hassinger Uhrmacher und Goldarbeiter MITTELSTRASSE, gegenüber dem goldenen Storch.

Ein schöner, heller

Laden

mit anstehendem Zimmer und Lagerraum in erster Lage der Stadt zu vermieten. Zu erfragen bei **Geinrich Kuit**, Borgiastraße 4. 3880

Prima Holl. Vollheringe, Marinierte Heringe, Kollmops, Sardinen, Garzer Handläse 4 Stück 10 Pf., ff. durchwachs. Limburger Käse 1/2 Pf. 40, im ganzen Stein 38 Pf., Rischobst, Pflaumen sowie selbstgeingem. Sauerkraut 1 Pfund 8 Pf. 2896

Georg Becker Gemüsemarkt. Tel. 348.

Restaurant „KAISERHOF“ Diner

M 1.—, 1.50, 2.— nach Auswahl. Reichhalt. Abendkarte **Ausschank von Paulaner Bräu-München, Schlitzer hell.**

Tüchtige Sattler

für lohnende Beschäftigung gesucht. **Val. Mehler, Fulda.**

3 bis 4 Zimmerwohnung

in der Nähe des Landfrankenhausles gesucht. Offerten mit Preis unter A. S. 100 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Oberrealschule nebst Vorschule.

Die Aufnahmeprüfungen finden Dienstag den 21. April 1914, vormittags 8 Uhr statt.

Die für die unterste Vorschulkasse angemeldeten Knaben haben sich **Mittwoch den 22. April**, vormittags 9 Uhr, einzufinden.

Sprechstunden des Unterzeichneten während der Ferien vom 15. d. Mts. an täglich von 12—1 Uhr mittags.

Fulda, den 6. April 1914.

Machens,

Oberrealschuldirektor.

Geschäfts-Übernahme.

Dem geehrten Publikum und der werthen Kundschaft von Fulda und Umgebung mache ich hierdurch die ergebene Mitteilung, daß ich das von meinem verstorbenen Herrn Vater lange Zeit innegehabte

Uhren- und Goldwaren-Geschäft

verbunden mit Reparatur-Werkstätte

käuflich erworben habe.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das im Jahre 1824 durch meinen Urgroßvater gegründete Geschäft auf der alten bewährten, realen Grundlage weiterzuführen, und bitte ich um geneigtes Wohlwollen.

Mit aller Hochachtung ergebenst

Hugo Zeun

Inhaber der Firma L. Zeun Nachfolger vorm. Vogel & Vomberg, Karlstraße 8.

3073

Zur Konfirmation und Kommunion empfehle mein reiches Lager.



In jedem Louis

nimmt man jetzt

statt Lutter

Dr. Zyllinck's Pulmona

Die allgemein beliebte Pflanz

von Lutter, Wlogarino, Dames

ist ist ist zum Versuchen

sigulif. aber viel billiger

Seefische

in nur guter, frischer Qualität heute eingetroffen, empfiehlt

Hermann Brandenstein

Gemüsemarkt 11. 3142. Telephone 395.

Central-Theater-Lichtspiele.

Fulda, Bahnhofstraße 12, ältestes und vornehmstes Theater am Platze.

Vom 7. bis 9. April 1914.

Im Schatten der Schuld.

Nur ein Sonnenstrahl.

Ueberaus spannendes und zu Herzen gehendes Schauspiel in 3 Akten. Karfreitag keine Vorstellung.

Sowie der übrige erstklassige Spielplan.

Hervorragendes Schauspiel in 2 Akten.

Karfreitag keine Vorstellung.

Amtliches.

Im Hinblick darauf, daß die Balkanhalbinsel mit Ausnahme der Stadt Konstantinopel nummehr cholerafrei ist, werden die Polizeibehörden des Bezirks in Abänderung meiner Bekanntmachung vom 23. Juli v. Js. — A. 2. 6458 — angewiesen, nur noch die aus Konstantinopel zureisenden Personen bis auf weiteres gemäß § 8 der Anweisung des Bundesrats zur Bekämpfung der Cholera vom 28. Januar 1914 einer Beobachtung zu unterwerfen (A. 2. 1993).

Cassel, am 10. März 1914.

Der Regierungs-Präsident.
J. B. v. Bussow.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 30. März 1914.

Der Landrat. Frhr. v. Doernberg.

Unter Bezugnahme auf die Verordnung des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau vom 13. Mai 1905, betreffend Verbot der Ausfuhr von Reben aus reblausverfeuchten Gemarkungen (veröffentlicht im Amtsblatt Nr. 21 von 1905) wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß zur Zeit als reblausverfeucht zu gelten haben die Gemarkungen Bellmich, Hochern, St. Goarshausen, Bornich, Gauh, Lorch, Geisenheim, Viebrich, Wiesbaden, Hochheim, Winkel, Oestrich, Mittelheim und von der Gemarkung Johannisberg die Weinberge des Fürsten von Metternich-Binneburg, sämtlich im Regierungsbezirk Wiesbaden. Die Gemarkungen Winkel, Oestrich und Mittelheim gelten zusammen mit dem verfeuchten Teil der Gemarkung Johannisberg als ein Gemeindebezirk im Sinne des § 6 der Verordnung vom 16. August 1905 (veröffentlicht im Amtsblatt Nr. 34 von 1905). (A. 3. 1421).

Cassel, am 13. März 1914.

Der Regierungs-Präsident.
J. B. v. Bussow.

Wird veröffentlicht.

Fulda, den 20. März 1914.

Der Landrat. Frhr. v. Doernberg.

Am Lehrerseminar für Knabenhandarbeit und Werkunterricht in Leipzig, Scharnhorststraße 20, findet in 1914 ein Sommerkursus in der Zeit vom 7. Juli bis 8. bezw. 22. August und ein Winterkursus in der Zeit vom 3. November bis 5. bezw. 19. Dezember statt.

Wenn hier die Ausbildung auch in erster Linie als eine Einführung in die Theorie und Praxis des Werkunterrichtes als prinzipielle Arbeitstätigkeit im geordneten Sachunterricht zu betrachten ist, so bilden diese Kurse doch auch eine Vorbereitung für den Werkstattunterricht, also der erzieherischen Knabenhandarbeit als Fach. Sie sind darum jenen Lehrern zu empfehlen, die noch keinerlei praktische Vorbildung auf werktätigen Gebieten besitzen.

Diesem Herrn Lehrer des Kreises, welche an dem einen oder dem anderen Kurzus teilnehmen wollen, ersuche ich mir davon rechtzeitig Mitteilung zu machen.

Fulda, den 23. März 1914.

Der Landrat. Frhr. v. Doernberg.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 11 der Verordnung vom 20. September 1867 über die Polizeiverwaltung in den neu erworbenen Landesteilen wird hierdurch für den Umfang unseres Regierungsbezirks, ausschließlich der vormals

Großherzoglich Hessischen Landesteile, folgendes angeordnet.

Einziger Paragraph.

Derjenige, dessen Hund in einem fremden Jagdrevier jagend, laufend oder aufschütlos umherlaufend betreten wird, verfällt, wenn es in der Zeit vom 1. September bis zum 1. Februar geschieht, in eine Geldstrafe von 1 bis 8 Talern, und wenn es in der Zeit vom 1. Februar bis 1. September geschieht, in eine Geldstrafe von 2 bis 10 Talern.

Cassel, den 8. November 1873.

Königliche Regierung, Abteilung des Innern.

Vorstehende Polizeiverordnung bringe ich hiermit in Erinnerung.

Fulda, den 30. März 1914.

Der Landrat. Frhr. v. Doernberg.

Bei der Kreisaußschuß-Verwaltung des Kreises Fulda ist die Stelle eines Kreisaußschußassistenten durch einen Militärantwärtler zu besetzen. Das Jahresgehalt beträgt 1650 M und steigt bis 3300 M und zwar von 3 zu 3 Jahren bis einschließlich des 18. Dienstjahres um 250 M und dann um 300 M. Außerdem wird nach erfolgter pensionsfähiger Anstellung ein Wohnungsgeldzuschuß von 400 M gewährt.

Gefordert wird der Nachweis bestandener Prüfung für Sekretariatsbeamte der Kommunalverwaltung der Städte vor pensionsfähiger Anstellung und außerdem ein Jahr Probendienstzeit.

Geeignete Bewerber werden aufgefordert, ihre Meldungsstücke mit Lebenslauf und den nötigen Zeugnissen bis zum 1. Mai d. Js. hierher einzureichen.

Fulda, den 28. März 1914.

Der Vorsitzende des Kreisaußschusses.
Frhr. v. Doernberg, Landrat.

Tagesneuigkeiten.

Berlin, 6. April. Die Vergiftungsaffäre des jungen Ehepaars Reich in Berlin-Friedenau ist noch nicht aufgeklärt worden. Ein Selbstmord des jungen Ehepaars, das erst wenige Tage verheiratet war, scheint nicht vorzuliegen. Es besteht die Vermutung, daß es sich um eine Vergiftung des Hochzeitsmahles handelt, umso mehr, als auch einige Hochzeitsgäste nach dem Mahl von Uebelheiten befallen wurden. Wahrscheinlicher ist jedoch eine andere Vergiftung. Der Bräutigam ist in einem Betrieb beschäftigt, in dem ätzende Säuren verwendet werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß das Ehepaar aus Unachtsamkeit Gift zu sich genommen hat. Der behandelnde Arzt neigt zu der Ansicht, daß eine Vergiftung durch ein chemisches Präparat vorliegt. Die junge Frau ist tot. Ob der Ehemann am Leben erhalten werden kann, ist noch fraglich. Nur für kurze Augenblicke erwacht der Patient zum Bewußtsein, verfällt aber sofort wieder in einen tödlichen Schlaf.

Berlin, 6. April. Spaz muß sein, deshalb nehme man dem russischen Blatt „Golos Ruski“ folgende Meldung nicht übel: Die Maschinenkrankungen Petersburger Fabrikarbeiterinnen sind auf höchst verwerfliche Umtriebe Deutschlands zurückzuführen. Anlässlich der bevorstehenden Erneuerung der Handelsverträge sind von deutscher Seite eine Million Mark den Führern des russischen Proletariats gespendet worden, um ein Vergiftungskomitee zu gründen.

Berlin, 6. April. Das Passagierdampfschiff „L. P. 5“ in Berlin stieg zu seiner 100. Fahrt auf. Das Ziel der Reise war Bosen. Das Dampfschiff war anlässlich der Jubiläumssahrt reich mit Fahnen geschmückt. Auf der mittleren Gondel standen Sektant der Biffern „100“.

Dresden, 6. April. Das Wohlthätigkeitsfliegen zugunsten verunglückter Flieger und ihrer Hinterbliebenen, das am vergangenen Sonntag der ungünstigen Witterung halber abgeblasen worden war, hat heute nachmittags

programmäßig vor einer großen Zuschauermenge auf dem Ködiger Flugplatz stattgefunden. Insgesamt hatten neun Flugzeuge gemeldet, von denen jedoch nur acht aufstiegen. Der Eindecker des Fliegers Stiefvater, dessen Konstrukteur, Prinz Sigismund von Preußen, selbst auf dem Flugplatz erschienen war, mußte wegen Motordefekts vom Aufstieg absehen. Am Schaufliegen beteiligten sich die Flieger Caspar-Hamburg, Reiterer-Johannisthal, Dederich-Leipzig, Reichelt-Dresden, Oberleutnant Geber-Strasbourg i. El., Clemens und Bonds-Großenhain sowie Blüthgen-Döberitz. Die Flieger zeigten dem Publikum zahlreiche Gleit- und Sturzflüge. Der Flieger Stiefvater bleibt auf Anordnung des Prinzen Sigismund noch einige Tage in Dresden, um dem Publikum den Apparat vorzuführen.

Schalkau (Sachsen-Reinigen), 5. April. Hier sind drei nebeneinanderliegende Gasthöfe ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer kam im Wetterhahnischen Gasthof aus, griff sodann auf den Gasthof „Thüringer Hof“ und auf den Gasthof Trudenbrodt über. Es wird Brandstiftung angenommen.

Köln, 6. April. Gegen die Aufhebung der Reichsdampfer-Linien nach Australien, die von der Regierung beabsichtigt ist, mehren sich die Stimmen. Die „Köln. Ztg.“ schreibt ein früherer Kapitän: „Da dieser Verzicht dem gesamten Deutschthum, unserem Handel und Verkehr, unserem Ansehen in Australien und im Stillen Ozean überhaupt schweren Schaden zufügen würde, so möge man alles aufbieten, um dies zu verhindern, vielmehr sollte gerade die australische Linie noch besser unterstützt werden als früher, damit wir den Wettbewerb mit den beiden englischen unterstützten Dampferlinien aushalten können. Die Eröffnung des Panamakanals steht auch nahe bevor. Die deutsche Flagge muß regelmäßig in der Südsee weiter gezeigt werden. Was die deutschen Schiffe für das Deutschthum im Auslande bedeuten, das sind unsere Reichspostdampfer in jenen Gegenden.“

Köln, 6. April. Die Witwe des verstorbenen Hofrates Jansen in Köln hat testamentarisch 100 000 Mark festgelegt zur Fortführung der Kölner Blumenfestspiele, deren Bestehen dadurch auf absehbare Zeit sichergestellt ist.

Mainz, 6. April. Heute fand hier die Hauptversammlung des Weinbauvereins der Provinz Rheinhessen und der Bergstraße statt. Eine sehr lebhaft ausgefallene Besprechung der Paragraphen 3 und 7 des neuen Weingesetzes und die Frage der Herabsetzung der Zölle und die neuen Handelsverträge hervor. Nach mehrfachen Abstimmungen beschloß die Versammlung, beim Deutschen Weinbauverband die Änderung des Paragraphen 3 des sogenannten Verbesserungsparagraphen zu beantragen. Die Abgeordneten sollten für eine Erhöhung der Alkoholgrenze in geringen Jahren stimmen. Sollte dieser Antrag nicht durchgehen, so sollen sie für eine Erhöhung der Zuckergrenze auf 25 Prozent hinstimmen. Ferner sollten sie für den Deklarationszwang des Verschmittes in- und ausländischer Weißweine und für eine Erhöhung der Weinzölle um ein Drittel ihrer jetzigen Höhe hinstimmen.

Paris, 3. April. Der Eiffelturm, der in diesen Tagen auf ein 25jähriges Bestehen zurückblickte, wurde von dem Architekten Gustave Eiffel auf dem Marsfeld in Paris errichtet. Der 300 Meter hohe Turm galt nur kurze Zeit als das erste Weltwunder, unsere raschlebige Zeit sah in ihm bald nichts anderes mehr als einen vorzüglichen Standplatz für die Antennen der drahtlosen Telegraphie.

Paris, 3. April. Frederic Mistral, der vor kurzem verstorbene französische Dichter, besaß einen Hund, der bei dem Tode seines Herrn untröstlich war. Das Tier war nicht zu bewegen, irgendwelche Nahrung zu sich zu nehmen; Tag und Nacht lag es winselnd in Zimmer seines Herrn. Jetzt fand man das treue Tier verhungert auf.

2) Aus dämmernden Nächten.

Roman von Anny Wothe.

Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig. Nachdr. verb.

Sie stand auf sehr realem Boden, die rothaarige Jungelbe mit den großen, hellen, etwas harten, grauen Augen, und glaubte weder an Gespenster, noch litt sie an Ahnungen.

„Streng und gerecht“, war ihre Lebensdevise, und während der letzten zehn Jahre, seitdem sie auf dem Ramsahof das Repter führte, waren, wenigstens in ihrer Gegenwart, alle die geliebten Gespenstergeschichten der Leute gründlich verstummt.

Ein sonnenheller Morgen lag im blauen Duft über dem Raeröfjord.

Zwischen die zusammengewachsenen starken, dunklen Brauen, die sich von dem hellen Haar des Mädchens selbst abhoben, grub sich eine tiefe Falte, als Ingebeld jetzt plötzlich gewahrte, wie ein junger Mann, der zwischen den von mähenden Mägden einherschritt, anscheinend diesen ein Scharzwort zurief, über welches die Mägde hell auflockten, um dann, als er vorüber war, nur flinker die Seiten zu schwingen.

Die schönen, kräftigen Hände des großen, rothaarigen Mädchens auf der Holzgalerie ballten sich zornig.

Blitzschnell riß sie die enganliegende, rote, gestickte Kappe — Ingebeld trug aus Bequemlichkeit und Neigung die mehr und mehr in Norwegen verschwindende Gardinger Tracht — von ihrem Haupt, so daß die dicken, rotgoldenen Zöpfe über der weißen Stirn, die wie ein Kranz das Haupt umgaben und in der Sonne goldig aufleuchteten, sich lockerten, und tief einem Knecht, der gerade vorüberging, mit harter Stimme zu:

„Ich wünsche Herrn Rasmussen sofort zu sprechen.“

Benige Augenblicke später neigte sich eine kräftige

hochgewachsene Männergestalt vor ihr, und in den lächelnd zu ihr aufgeschlagene, blauen Augen lag es wie leichter Spott, als Harald Rasmussen, sich nochmals verneigend, antwortete:

„Die Herrin hat befohlen, der Knecht gehorcht.“

„Lassen Sie bitte die ganz unangebrachten Scharze“, gab Ingebeld hart zurück. „Ich habe schon wiederholt bemerkt, daß Sie im Vorübergehen mit den Leuten plaudern und scherzen, so daß ihr Gelächter bis herauf zu mir in meine Stube schallt. Es ist nicht Sitte auf dem Ramsahof, Alkotria zu treiben, und ich bitte Sie dringend, jeden Verkehr und jede Unterhaltung mit den Leuten, die nicht durchaus notwendig ist, zu unterlassen. Es macht sie faul und frech, und außerdem liebe ich keine Gemeinschaft mit den Knechten und Mägden, denen nur wohl ist, wenn sie die Kruste über ihrem Haupte spüren.“

Harald Rasmussen, der neue Inspektor des Ramsahofes, blickte ganz ernst geworden, seiner jungen Gebieterin ruhig in das zornige Gesicht.

„Ich bedauere sehr, gnädiges Fräulein, Ihren Unwillen erregt zu haben“, entgegnete er, langsam die letzten Stufen der Holzstiege, die zu der Galerie führte, hinanstieg, noch immer den breitrandigen Strohhut in der Hand. „Ich wußte nicht, daß Nachen hier Sünde ist und Schweigen Gebot.“

Ingebeld senkte einen Moment die Augen vor seinen kühn forschenden, ihr sehr unbehaglichen Blicken. Wie ernst er war, und doch hatten soeben seine blauen Augen noch so hell gelacht.

„Ich habe Ihnen, als ich mich auf den Rat eines verstorbenen Freundes meines Vaters entschloß, Sie zu meiner Unterstützung auf den Hof zu nehmen“, nahm Ingebeld finster das Wort, „ein genaues Programm aufgestellt, das gar keinen Zweifel über meine Wünsche zuließ. Pagten Ihnen meine Forderungen nicht, so hätte es Ihnen frei gestanden, die Stelle auszuwählen.“

Ueber das braune, freimütige Gesicht des jungen Hannes lag ein Schatten, dann aber jagte er, den Strohhut fast ärgertlich auf einen Stuhl schludernd:

„Sie haben ganz recht, gnädiges Fräulein. Am liebsten wäre ich auch nach der Entwicklung Ihres Programms dem Ramsahof für immer fern geblieben, aber — ich bitte Sie sehr, mir nicht zu zürnen — wenn ich Ihnen gesehe, daß es mich reizte, eine der harten, norwegischen Frauen persönlich kennen zu lernen, von denen ich bisher nur immer gehört. Man sagt unseren friesischen Frauen nach, daß sie hart und spröde sind, und ich bin ihnen deswegen auch immer nach Möglichkeit aus dem Wege gegangen, aber ich muß offen bekennen, daß meine kühnsten Erwartungen hier übertroffen sind. Ich sah bisher nie eine Frau, die so wenig Weib war wie Ingebeld Skoare.“

Ran floß doch eine brennende Röte über das kalte, etwas blaue Gesicht des jungen Weibes, dem dieser Mann da, ihr Untergebener, sagte, so bittere Dinge ins Gesicht zu sagen.

„Ich habe stets wie ein Mann für meine Handlungen einstehen müssen“, sagte sie, stolz das Haupt erhebend, „und ich bin glücklich, daß mich das Leben hart gemacht hat. Auf dem Ramsahof ist mein Wille Gesetz, und es hat für mich wirklich sehr wenig Interesse, ob mein Inspektor mich für unweiblich hält, oder ob er in mir das Ideal eines Weibes sieht. Werken Sie sich das gefälligst, Herr Rasmussen, wenn wir weiter zusammen arbeiten wollen. Ihre Humanität den Leuten gegenüber wünsche ich nicht weiter betätigt zu sehen.“

Sie neigte ein klein wenig mit einem unsagbar hochmütigen Ausdruck den Kopf mit den rotblonden Flechten, und schritt an dem Inspektor vorüber, die Treppe hinab, dem Briefträger entgegen, der schon von weitem einen Brief ihr entgegenbrachte.

(Fortsetzung folgt)

Die Ueberlegenheit

von **MAGGI'S Suppen**

- zeigt sich
1. in dem reinen, kräftigen Wohlgeschmack,
 2. im charakteristischen Eigengeschmack jeder Sorte,
 3. in der Ausgiebigkeit und daher Billigkeit.
- Verlangen Sie deshalb ausdrücklich **MAGGI'S** Suppen.



(Mehr als 40 Sorten.)

„MAGGI'S gute, sparsame Küche.“

Witwe Schmitt'sches Studienstipendium.

Die zu **Soras** verstorbene Witwe **Barbara Josepha Schmitt** geb. **Groß** hat im Jahre 1882 ein **Studien-Stipendium** errichtet und mit dessen Verwaltung und Verleihung die unterzeichnete Bischöfliche Behörde betraut.

Den Stiftungsbestimmungen gemäß wird das Stipendium, bestimmt für römisch-katholische, talentvolle und eines guten Rufes sich erfreuende junge Leute aus dem zur Diözese Fulda gehörigen Gebiet des vormaligen Geistlichen Fürstentums Fulda, die sich aus einer deutschen mittleren Schule oder auf einer deutschen Hochschule den humanistischen und den Fachstudien widmen, um im Laienstande als akademisch gebildete Staatsbeamte, Ärzte, Juristen, Historiker oder im höheren Lehrafache in die bürgerliche Gesellschaft einzutreten, zur Vererbung öffentlich ausgeschrieben. 3140

Vorberechtigt vor andern Bewerbern sind solche aus den mit der Stifterin blutsverwandten und verschwägerten Familien **Groß** und **Höfling** von Fulda, **Schmitt** von **Haimbach** und **Schmitt** vom **Kloster Ebraich** bei **Damberg** nach der Gradesnähe, und diese werden hierdurch aufgefordert, ihre Bewerbung um das oben bezeichnete Stipendium mit den pfarr- und standesamtlichen Nachweisen binnen einer vom Tage der zweiten Veröffentlichung dieser Bekanntmachung an laufenden Frist von **2 Monaten** bei Meldung des Ausschusses an uns einzureichen.

Für die von Bewerbern erbetenen Abschriften der Stiftungsurkunde sind die üblichen Kanzlei-gebühren zu entrichten.

Fulda, den 3. April 1914.

Bischöfliches General-Vikariat
Dr. Arenhold.

Die Arbeiten und Lieferungen zum **Aufbau einer Lehrungs-Werkstätte** für die **Hauptwerkstätte** auf **Bahnhof Fulda** sollen getrennt 3139

- Los 1: Erd-, Maurer-, Asphalt- und Steinmehrarbeiten,
- Los 2: Zimmerarbeiten,
- Los 3: Dachdeckerarbeiten,
- Los 4: Klempnerarbeiten,
- Los 5: Tischlerarbeiten,
- Los 6: Schlosserarbeiten,
- Los 7: Glaserarbeiten,
- Los 8: Anstreicherarbeiten und
- Los 9: Eisenkonstruktions- und Oberlichtarbeiten

vergeben werden.

Zeichnungen und Bedingungen können bei dem unterzeichneten Amt eingesehen, Angebotsmuster ohne Zeichnung, soweit der Vorrat reicht, die Lose 1 und 9 für je 1,45 Mark, Los 2 für 0,75 Mark und die Lose 3-8 für je 0,55 Mark (Postanweisung) bezogen werden.

Die Angebote werden am Samstag den 18. April 1914, vormittags 11^{1/2} Uhr, im Geschäftsgebäude des unterzeichneten Betriebsamts geöffnet.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Vollendungstermin: 5 Monate.

Fulda,

Kgl. Eisenbahn-Betriebsamt

Solides, tüchtiges

Mädchen

für Küche und Haushalt für alsbald gesucht 3077

Rhabanusstraße 12.

Oscar Zolkos W^{we}, Fulda

Fuldas größtes und führendes Handschuh-Lager

1914

Was ich bringe

ist gut
modern
preiswert.



Gemüsemarkt 12
Fernsprecher 307

Beachten Sie bitte
mein Schaufenster!

ERÖFFNUNG
der
Frühjahrs-
Saison.

Mehrere fleißige, jüngere

Mädchen

für **Verzierarbeit** gesucht. 3128
Wachableiche **Rübsam**.

Kurz geschnittenes

Brennholz

ab Sägewerk Mark 1.20 per Str.
hat abzugeben 3134

Schneemann.

Verlobungs-Anzeigen

Karten- oder Briefformat

liefert in einfacher bis hochmodernster Ausstattung in kürzester Zeit und zu angemessenen Preisen

J. L. Uth's Hofbuchdruckerei.

Reichhaltiges Lager.

Aparte Neuheiten.

Stenographen!

Lernt das

Tast-System

als die einzig richtige Methode der Ausbildung im **Maschinenschreiben**.
Ferner erfolgreichen Unterricht in **Schönschrift, Stenographie, Rundschrift, Buchführung** jeder Art, **Rechnen, Wechsel-Lehre, Korrespondenz** etc.

Anmeldungen von Damen und Herren täglich.

Nach vollendeter Ausbildung werden geeignete Stellen gratis nachgewiesen.

Aug. Schitzer's Handels-Lehrinstitut,
kaufmännisches Büro & Schreibmaschinen-Schule
Fulda, Marktstrasse 13.

3147

Einige

Zimmerleute

sofort gesucht. 3135

Zimmermeister **Schneemann.**

I^a Stodtisch

feinst gewässert,
echte **Bratbücklinge**
allerfeinste **Nordsee-Schellfische**, **Rablian**, **Bratschellfische**, **Seehecht**, **Rotzungen**, **Heilbutt**, **Steinbutt**, **Schollen**, **Flusshechte**, **Barsche**, **Zander**, **Salm**, **Matjes**, **Geringe**, **neue Kartoffeln**, **geräucherte und marinierte Fische** in reicher Auswahl.

Für Ostern:

Französische Poularden, **Kapannen**, **Puter**, **Enten**, **Bonlets**, **Hahnen**, **Tauben**, **Hirschtalbrücken & Reulen**, **Rehkeulen** etc. 3124

Frische Ananas, **Artischofen**, **Tomaten**, **Apfel**, **Bananen**, **Apfelsinen**, **Obst- und Gemüse-Konserven**.

Pariser Kopsalat
offertiert in feinsten Qualität

Eugen Wolf

Immer **Alfred Wolf**.
Telephon 202.

Frisch eingetroffen:

Feinste Nordseefische, **große grüne Heringe**, **ff. Bücklinge**, **Sprotten**, **Lachserringe**, **geräucherte Schellfische**, **geräucherter Aal**, **Hering in Seler**, **Hering in Mayonaise**, **Lachs**, **Kollmops**, **Bismarckheringe**, **Bratheringe**, **Sardinen**, **Sardellen**, **Appetit-Eild**, **Nordsee-Krappen** etc.

Käse in bekannter Güte.
Land-, Back- und Tafelbutter, **Landeier**.

Ferner sämtliche **Obst- und Gemüse-Conserven**, **ff. Tafeläpfel**, **Citronen**, **Apfelsinen**, **Pariser Kops-Salat**, **Blumenkohl**, **Radischen** etc.

Von heute ab werden Bestellungen in Geflügel für die Feiertage entgegen genommen. 3138

J. H. Wüst

Karlstraße 18.

Maria Hasenpflug

Borgiasstraße 4.

Gartensämerei

Feld- und Wald-Samen
liefert in hier bewährten Sorten und Arten 3110

Gärtnerei Freude,

Löhnerstr. 15. Fulda.

Das „liebste“ Kleid

wird bei tausenden Frauen, die man fragt, immer ein nach

„**Favorit**“
geschneidertes sein. Das altbeliebte „**Favorit**“-Moden-Album, Zugen-Moden-Album à 60 Pf. (durch die Post bezogen 70 Pf.) bei 2577

Hermann Hempel

Marktstraße 9.